

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 18

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Russisches Ostergebet für die Armee beim Besuch der konstantinopolitanischen Kirchen.

O Herrgott der Kosaken:
Wir beugen Kopf und Nacken,
Wenn Du noch heut' zur Stelle
Die Türken schiebst zur Hölle.

O Herrgott, Russen-Vater,
Wir steh'n im kirchengeratter
Zum Busethun in Hausen,
Wenn Britten bald erfassen.

O Herrgott aller Griechen,
Wir wollen vor Dir kriechen,
Wenn Lügen, die wir kneten,
Die Wahrheit wohl — vertreten.

Wir beten uns ja heifer:
Sei nur mit unserm Kaiser;
Damit er — ohne Spassen —
Dich nicht noch muß — entlassen.

Deutsche Sprüchwörter russisch übersetzt.

1. So viel Köpfe — so viel Edelmen.
2. Diebe machen Gelegenheit.
3. Der Russe läßt das Maulen nicht.
4. Wenn der Ruff nicht aus dem Haus ist, tanzen die Läuse.
5. Sobald der Engländer fast erloschen ist, deckt man den Brunnen zu.
6. Ein Sultan, der bellt, beißt nicht.
7. Die Noth lehrt ehrlich sein.
8. Besser reich in Schanden, als arm in Unehr.
9. Kinder sind Narren, wenn sie die Wahrheit sprechen.
10. Der Rock ist näher als das Hemd (wir haben keins).
11. Wer nicht liebt: Schwein, Schnaps und Gesant,
Der wird kein Ruff' sein Leben lang.
12. Morgenstund ist aller Laster Anfang.

An Tressendorf.

Und sterben im Gefängniß auch
Die polit'schen „Verbrecher“ zur Sühne —
Es beneidet doch Niemand um den Gebrauch
Dich — der trockenen Guillotine!

Ehrl. Hast du gehört, daß die Regierung von Freiburg dem Bundesrath den Vorwurf in's Gesicht schleuderte, er unterdrücke den Katholizismus und ihn antrage, ob er es noch nicht an der Zeit finde, daß er sich bessere.

Ehrlam. Und was hat da der Bundesrath geantwortet?

Ehrl. Der soll ihm einfach den Namen eines deutschen Dichters telegraphirt haben; wie hieß der?

(1902, 6. März : 1870 : 1871)

Ich bin der düstere Schreier
Und ärg're mich grün und blaß,
Daß bei der Pariser Ausstellung
Wir vergessen noch dieß und das.

Zum Beispiel und zum Exempel
Schau'n wir uns überall um,
So wird von solchen Geschichten
Der Kopf uns ordentlich dumm.

Wo wir nur schauen und hören
In unsern Staatskörper hinein,
Da gibt es ja — auszustellen!
Wer wollt' da nicht ärgerlich sein?



Bermischtes. Die Appenzeller A./R. Landsgemeinde hat beschlossen, die stimmfähigen Bürger dürfen auch zukünftig einen — Sabel haben. — Der Basler Kantonsrath ist konservativ ausgefallen und wird doch schwerlich eine Conserve werden. — Die Wirthe sind nicht gehalten Zwei Deziliter zu halten; sie dürfen es machen wie bisher, sie geben das Maß, wie sie wollen. — Die Eidgenossenschaft hat in Folge Silberabschlag an neu geprägten Münzen Fr. 400,000 gewonnen; eine Röhre wurde nicht bemerkt.

Mailüsterl.

Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen nicht aus;
Es bleibt, wer nicht ausgehn muß
Mit Sorgen zu Haus.
Wie die Wolken dort wandern
Am himmlischen Zelt,
So sah ich mit andern
Auch flöten gehn — mein Geld.

Ein gewisser Ex-Kapitalist.



Herr Feuß. Siecht doch ä grüseli, wie's jz enand wieder i d'Haar g'rathet und enand verwursted.

Frau Stadtrichter. Viti, wer au?

Herr Feuß. Hä, da die Demokrate, Liberale &c.; s'nimm mit nu Wunder, daß sich ihres religiös Gefühl nüd sträubt bergäge.

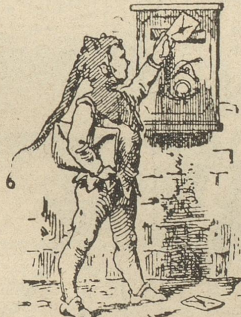
Frau Stadtrichter. Wüßed si, mer seit allimal: Wo nüd ischt, da häd de Kaiser s'Recht verlore. Aber wemmer die Lüüt 4 Wuche dem Herr Dr. Wiel i Bihandlig gäb, so würd's g'wüß besser.

Herr Feuß. Ja, meined Si, si hebid de Maage verborbe?

Frau Stadtrichter. Das grad nüd, s'fehlt ame andere Ort; dä gäb ene vier Wuche lang Chrotteblume zesse und die händ ja bitantli viel Milch und die würd si verbinde mit der fromme Dentigsart und de Stryt wär us!

Herr Feuß. Ja bigoppig, Sie händ Recht.

Briefkasten der Redaktion.



Unleserlicher. Besten Dank für das Eingekamte, aber wir bitten nochmals dem bescheidenen Raume unseres Blattes nicht zu große Zumuthungen zu machen und an das Wort des Dichters zu denken: Wer Vieles gibt, wird Vielen etwas bringen. — So viel wir über den „Student“ in Erfahrung brachten, macht er ordentliche Fortschritte; er ist eben mit Caro aus der betr. Bierwirthschaft geschmissen worden. Leider fiel er dabei so unglücklich, daß er in derjenigen vis-à-vis hängen blieb. Die nöthige Rettungsmannschaft ist aufgeboden und gewärtigt auch in Bälde die „alte Jungfer“. — L. M. Wenn ein Eisenbahnaktionär das Ansehn betr.: „Technische Fachschulen in Burtchude“ liest, so wird er wohl lebhaft wünschen, daß alle unsere Eisenbahntechniker sammt ihren

der Gründung der Krachbahnen nach — Burtchude gegangen wären. — Spatz. Vortrefflich; der Humor auf allen Gebieten ist uns stets willkommen, allerdings in knapper Form am Meisten. — X. X. Unbrauchbar in dieser Form. — ROM. Verübeln Sie dem armen Geplagten diesen Fehler nicht, den wohl jeder Leser selbst fortrigirt haben wird; die Sehnstucht diktiert oft etwas anderes in die Feder, als der Verstand will. Die beiden neuen Ideen sollen mit Helgen geschmückt vor den Richterstuhl des Publikums treten. Gruß. — J. P. i. Bl. Wenn die Regierung die Bewilligung erteilt, warum nicht? Uebrigens bleibt ja auch Bern noch als letzter Rettungsanker, nur muß man riskiren, daß diese Aertze einen in den Fuß gegangenen Nagel oben beim Schädel herausnehmen wollen und von dort nachbahren bis er gefunden ist. Auffallend ist das bei Bernagelten keineswegs. — Peter. Süßlich sein bei der Stange bleiben; kurz und gut und nicht zu weit, leidet die Bescheidenheit. — Draguner. Da es den Allmächtigen gefallen hat, der V. S. B. etwas zuzuwenden, so führt der Weg Sonntags nicht nach Leben, sondern nach Muster. Der Danertritt kann also ohne Hinderniß ausgeführt werden. — Der Pinsel ist unangeseht thätig; zwei holde Knaben und ein durstiges Mädchen haben bis jetzt das Licht der Welt erblickt, obschon sie ordentlich blind sind. — Wäge der Spaz auch ferner seine gute Wirkung thun, während indeß die zarte Virginia einsam vertrocknet. Schade, daß Nr. 2 so lange leer stehen muß. Freundliche Grüße. — M. M. Ihr Gedächtnis ist recht hübsch, aber für unser Blatt nicht geeignet. — S. J. i. F. Ihre „hübschen Versfüße“ haben sehr viel Hühneraugen. — N. Nie. — A. R. Abonnements werden jeder Zeit angenommen.